

d'or. Der Präsident merkte sogleich die böshafte Absicht seines Freundes, ließ sich aber gegen die Frau nichts davon merken, und sagte ihr: „Madam, ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich keine Münze bey mir habe; hier wechseln Sie mir diesen Louisd'or, und bringen Sie mir Münze dafür wieder.“ Die Frau ging, und kurz darauf kam sie wieder, und brachte verschiedene Sorten Münze, elnen Louisd'or an Werth. Der Präsident, dessen Absicht bloß gewesen war, die Ehrlichkeit der Frau auf die Probe zu stellen, da er sah, daß das Geld richtig war, sagte er ihr: „Madam, ich muß glauben, daß die Beschreibung, die Sie mir von Ihrem Elend machen, eben so wahr ist, als Sie ehrlich sind; behalten Sie das ganze Geld, ich schenke es Ihnen.“ —

Derjenige, von welchem diese Anekdote herrührt, setzt hinzu, er habe sie aus dem Munde des Präsidenten selbst, dessen Absicht bey der Erzählung derselben nicht war, seine Großmuth und Wohlthätigkeit zu rühmen, sondern nur zu beweisen, daß schon öfters die Noth eble Gemüther zu erniedrigenden Schritten, wie das Almosenbitten, gezwungen habe.

---

X.

Die Stimme der Gerechtigkeit.

---

Ein Englisches von Nordamerika abgesegetes Schiff landete Handelsangelegenheiten halber in Guinea, und